

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens, S.Theol.Prof.Past.Ulric.& Scholarchæ Predigten über die Sonn= und Fest=Tags=Episteln / Nebst einer Vorrede vom erbaulichen ...

Francke, August Hermann

Halle, 1741

Dritter Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

sterbenden Menschen, sondern das Blut des Sohnes Gottes, welches um des willen Gottes eigenes Blut genennet wird, und also mehr, als eine zu einer äußerlichen Reinigung abzielende Kraft bey sich gehabt hat, sondern eine solche Kraft, welche kein creatürliches Wesen haben mag, eine Kraft, die Gewissen zu reinigen, welche Niemand, als dem lebendigen Gott, zugeschrieben werden kan.

Es wird uns aber vom Apostel eben dieses, daß das Blut Christi eine so herrliche und sonderbare Kraft habe, noch mit einem Grunde bewiesen, nemlich aus der Art und Eigenschaft des Neuen Testaments. Darum, heist es, ist er auch ein Mittler des Neuen Testaments, auf daß durch den Tod, so geschehen ist zur Erlösung von den Ubertretungen, so unter dem ersten Testament waren, die, so berufen sind, das verheißene ewige Erbe empfangen. Weil das Alte Testament abgeschaffet werden sollte, welches nur Vorbilder hatte, und durch das Blut der Thiere, der Böcke und Rälber gestiftet war, und an dessen statt ein Neues Testament aufgerichtet werden sollte, (davon im vorhergehenden 8 Capitel die Worte Jeremia angeführet worden) so mußte ja nun der Tod des Testatoris, oder desjenigen, der das Testament machte, darzwischen kommen, so anders das Testament veste seyn sollte. Unter dem Alten Testamente blieben die Ubertretungen, weil der Böcke und Rälber Blut die Gewissen der Menschen nicht reinigen, noch sie von der Anklage des Gewissens und von ihrer Untugend los machen konte. Daher mußte ein ander Testament gemacht werden, wie Jeremias im 31. geweißsaget hatte; das konte aber anders nicht geschehen, als durch den Tod des Mittlers, unsers Herrn Jesu Christi, durch welchen er uns von allen Ubertretungen erlöset, daß nun also die, so berufen sind, das verheißene ewige Erbe empfangen mögen. So haben wir denn nun auch das andere vernommen, nemlich, daß das Blut unsers Herrn Jesu Christi eine besondere Kraft habe, und zwar aus diesen beyden Gründen, welche der Apostel uns an die Hand giebet, und solche auch in dem folgenden bis auf den 23. Versicul weiter erkläret.

Dritter Theil.

SUn haben wir denn zum dritten auch zu besehen, worinnen eigentlich die Kraft des Blutes Jesu Christi bestehe: Laßt uns nun unsre Andacht ermuntern, und hierauf wohl aufmercken, weil uns allen daran gelegen ist, dieses zu erkennen. Der Apostel spricht davon v. 14. also: Das Blut Christi wird unsre Gewissen reinigen von den todten Wercken, zu dienen dem lebendigen Gott. Und ferner im 15. Vers: Zur Erlösung von den Ubertretungen, die unter dem ersten Testament wa-

waren, daß die, so berufen sind, das verheißene ewige Erbe empfangen.

So wird uns dann hiemit angezeigt, daß die Kraft des Blutes JESU Christi erstlich darinnen bestehe, daß es das Gewissen reinige von den todten Wercken. Wie geschieht aber das, und worinnen bestehet solche Reinigung des Gewissens? Siehe, lieber Mensch, man sagt zwar also in einem Sprichwort; und im gefunden Verstande könnte es auch wohl gelten: Nicht mehr thun ist die beste Buße. Aber wenn einer bis daher böse gelebet hätte, und er nun gleich anfinge besser zu leben, wäre denn um deswillen sein Gewissen gereinigt? Blicke nicht die Anklage und der Kummer in seinem Gewissen; Wer thut denn genug für deine vorige Sünden, die du in deinem Leben begangen: für das, was du böses gewircket, was du böses geredet, was du böses begehret, was du böses gedacht hast? Das ist gleichwol vor GOTT angeschrieben, und GOTT ist doch ein gerechter GOTT, der seine Gerechtigkeit und Heiligkeit nicht verleugnen kan. Also bleibet denn da dem Menschen das böse Gewissen, welches sich mit dem nicht mehr thun nicht will befriedigen lassen.

Da müssen wir also die Kraft des Blutes Christi erkennen. Dasselbe hat denn diese Wirkung, daß es das Gewissen reiniget von den todten Wercken. Denn wenn nun der Mensch seine Sünde und sein Elend, womit er GOTT so sehr beleidiget hat, in seiner Buße recht erkennet, und darüber hergliche Reue und Leid trägt, und nun solcher Sünden-Laast, die ihn drückt, los zu werden begehret, so muß er denn nun wissen, daß er solches nirgends hernehmen könne, als von dem Blute unsers HERREN JESU Christi.

In dem folgenden 10. Capitel wird uns dieses weiter ausgeführet. Denn daselbst heisset es: v. 1. Das Gesetz hat den Schatten von den zukünftigen Gütern, nicht das Wesen der Güter selbst. Alle Jahr muß man opfern immer einerley Opfer, und kan nicht, die da opfern, vollkommen machen, sonst hätte das opfern aufgehöret, wo die, so am Gottesdienst sind, kein Gewissen mehr hätten von den Sünden, wenn sie einmal gereinigt wären. Sondern es geschieht nur durch dieselbigen ein Gedächtniß der Sünden alle Jahr. Es wird nur dem Menschen ins Gedächtniß geführet, daß er ein Sünder vor GOTT sey, und einer Reinigung vonnöthen habe; aber durch der Thiere Blut kan diese Reinigung unmöglich geschehen: denn es ist unmöglich, daß Ochsen- und Bocks-Blut Sünden wegnehme, folglich, ist auch unmöglich, das Gewissen zu reinigen, daß es frölich und freudig sey vor GOTT, weil es doch gleichwol immer noch den Menschen anklaget, und spricht: Ja wenn du gleich nun ein besser Leben ansfangen woltest, so hast du schon so viel Böses gethan; wie wird das vorige gut gemacht? Darum, da er in die Welt kommt, spricht er: Opfer und Gaben hast du nicht gewolt, den Leib aber hast du

(Sr. Ep. P. 1. Th.)

RE

du

du mir zubereitet. Brand=Opfer und Sünd=Opfer gefallen dir nicht. Da sprach ich: Siehe, ich komme, im Buche stehet vornehmlich von mir geschrieben, daß ich thun soll, GOTT, deinen Willen. Drobem, als er gesaget hatte: Opfer und Gaben, Brand=Opfer und Sünd=Opfer hast du nicht gewolt, sie gefallen dir auch nicht (welche nach dem Gesetz geopfert werden.) Da sprach er: Siehe, ich komme zu thun, GOTT, deinen Willen. Da hebet er das erste auf, daß er das andere einsetze. In welchem Willen wir sind geheiligt, einmal geschehen, durch das Opfer des Leibes JESU CHRISTI. Und ein ieglicher Priester ist eingesetzt, oder siehet, daß er alle Tage Gottesdienst pflege, und oftmals einerley Opfer thue, welche nimmermehr können die Sünde wegnehmen; Dieser aber, da er hat Ein Opfer für die Sünde geopfert, das ewiglich gilt, sitzet er nun zur Rechten Gottes, und wartet hinfort, bis daß seine Feinde zum Schemel seiner Füße geleet werden; denn mit Einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet, die geheiligt werden.

Hier werden wir hinein geführet in den ersten Ursprung unsers Heyls, nemlich in den ewigen Rath Gottes, in den ewigen süßen Liebes=Willen des himmlischen Vaters. Es will nemlich der Vater sagen: Es ist mir von Ewigkeit her nicht um äußerliche Opfer zu thun gewesen, sondern das ist mein Wille von Ewigkeit gewesen, daß denen Menschen, nachdem sie gefallen, wieder geholffen würde, und zwar daß ihnen geholffen würde durch meinen eingebornen Sohn, daß derselbe der Schlangen den Kopf zerreten, und sie also wieder in ihre erste Herrlichkeit und Seligkeit versetzen solle. Da sprach nun der Sohn: Siehe, ich komme, zu thun, GOTT, deinen Willen. Denselben Willen Gottes, denselben ewigen süßen Liebes=Willen des Vaters hat Jesus Christus erfüllet, indem er dieselbe Liebe in der That bewiesen, da er sein Blut für uns vergossen, und sein Leben für uns gelassen hat, wie er denn auch saget: Niemand hat grössere Liebe, denn die, daß er sein Leben läffet für seine Freunde. Joh. 15, 13. Da er nun die Vergießung seines Blutes, indem er sich selbst ohne Wandel durch den ewigen Geist GOTT geopfert hat, denselben Willen Gottes erfüllet hat, so hat er ja uns Menschen wieder mit GOTT versöhnet, wie geschrieben stehet: 2 Cor. 5, 19. GOTT war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu. Wenn nun der Mensch denselben süßen Liebes=Willen des Vaters in dem Blute JESU CHRISTI ergreifet, so erlanget er die Vergebung seiner Sünden. Da wird zuerst das Gewissen frey gemacht, daß der Mensch aus der Angst und aus der Sorge kommt, die er in seiner Busse hatte, da er gedachte: Ach wie wird doch mein Gewissen von den vorigen Sünden frey werden? Denn damit ist der Sache nicht

Gerathen, daß er sein Gewissen einschläfere, und dencke, wenn er es vergesse, so werde es GOTT der HERR auch so vergessen und gut seyn lassen; indem ihm sein Gewissen bald sagen würde, daß solches bey dem allwissenden GOTT nicht geschehen könne, daß er, wie ein Mensch, etwas vergesse, sondern die Sünde muß hinweg genommen werden, wie in dem folgenden stehet: c. 10, 16. Das ist das Testament, das ich mit ihnen machen will, nach diesen Tagen, spricht der HERR. Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihre Sinne will ich es schreiben, und ihrer Sünde und ihrer Ungerechtigkeith will ich nicht mehr gedencken. Wo aber derselben Vergebung ist, da ist nicht mehr Opfer für die Sünde. Da erlanget denn nun der Mensch, der in seiner Buße seiner Sünden wegen betrübt und bekümmert ist, wieder die Freudigkeit zum Eingange in das Heilige durch das Blut Jesu Christi, wie Paulus im 19. Vers saget, daß er nun wieder getröstet wird wegen seiner Sünde, damit er GOTT beleidiget hat in Begierden, Gedanken, Worten und Wercken, ja auch wegen seiner unwissenden Sünden, da er sagen muß: HERR, wer kan mercken wie oft er fehlet, verzeihe mir die verborgene Sünde! da er sagen muß: HERR, wenn du wilt Sünde zurechnen, wer kan bestehen? vor dir ist kein lebendiger Mensch gerecht.

Wie aber im Alten Testament der Isopen-Büschel in dasjenige Blut, welches zur äußerlichen Reinigkeit bestimmt war, und damit das Volk besprenget wurde, getaucht ward: also ist nun das Evangelium von dem LiebesWillen Gottes, das Evangelium von dem Tode und Blutvergießen Jesu Christi, der rechte Isopen-Büschel, welcher gleichsam in das Blut Jesu Christi getuncket wird. Wenn denn das Evangelium von der Gnade, die in Christo Jesu ist, und von der unendlichen Liebe Gottes gegen uns Menschen verkündigt wird; so wird mit diesem Isopen-Büschel der Gläubigen Herz besprenget, wie es heißt: Es. 52, 15. Also wird er viele Heyden besprengen. Wenn also die Leidtragenden, die bußfertigen und betrübten Sünder, welche ihrer Sünde wegen in ihrem Gewissen geängstiget werden, das Evangelium von Jesu Christo hören, siehe, so erfreuen sie sich, daß ihr Herz ein Tröpflein von dem Blute Christi empfänget, indem sie darinnen durch die Erleuchtung des Heiligen Geistes die unendliche Gnade und Liebe Gottes erblicken, so über das menschliche Geschlecht ausgegangen ist.

So wird nun also die Kraft des Blutes Christi in der Vergebung der Sünden gefunden; aber diese Vergebung der Sünden wird eine Reinigung des Gewissens genennet, damit der Mensch solches nicht als eine äußerliche Sache ansehen möge, daß er nun sagen könne, der liebe GOTT vergiebet uns alle unsere Sünde, und inzwischen immer in Sünden fort leben und wider sein Gewis-

fen handeln könne; sondern daß er recht fassen möge, was das sey, wenn die Sünden vergeben sind, und wie da das Gewissen gereiniget werde. Siehe, wer in dieser Schule noch nicht gewesen ist, und nicht gefühlet hat, wie die Sünde das Gewissen drücken und ängstigen könne; sondern noch in seiner fleischlichen Sicherheit dahin lebet, der weiß auch nicht, was das für nachdrückliche Worte sind, wenn es im dritten Articul des christlichen Glaubens heist: Ich gläube eine Vergebung der Sünden. O selig ist der Mensch, der das erst von Herzen und mit Wahrheit sagen kan: Ich gläube eine Vergebung der Sünden. Da ist keine Anklage des Gewissens mehr, sondern lauter kindliche Freudigkeit zu Gott, da ist keine Zurechnung der Sünden mehr, (wie im 32. Psalm geschrieben siehet: wohl dem Menschen, dem der **ZERR** die Missethat nicht zurechnet) da ist hingegen eine Zurechnung der Unschuld und Gerechtigkeit Jesu Christi. Denn der Mensch ziehet da den **HERN** Jesum an mit seiner Unschuld und Gerechtigkeit, gleichwie man ein Kind anziehet, daher es Gal. 3, 27. heist: Wie viel euer getauft sind, die haben **CHRISTUM** angezogen. Demnach siehet der himmlische Vater einen solchen Menschen an, nicht in seiner alten Geburt und sündlichen Unart, da seine Gerechtigkeit war, wie ein beflecktes Tuch nach Es. 64, 6. sondern er siehet ihn an, wie er nun sein Kleid gewaschen und helle gemacht hat in dem Blute des Lammes, und nun in der Gerechtigkeit Jesu Christi pranget.

Das ist dann aber traun keine bloße und leere Einbildung, sondern es bringet diese Reinigung des Gewissens mit sich, daß der Mensch gereiniget werde von den todten Wercken. Vorhin hat der Mensch in den todten Wercken gelebet, das ist, in solchen Wercken, welche aus dem geistlichen Tode herkommen, und welche auch nichts anders, als den ewigen Tod und die ewige Verdammniß nach sich ziehen können, wie uns solche offenbare Wercke des Fleisches Gal. 5, 19. beschrieben werden. Ja auch seine besten Wercke, sein Kirchengenhen, sein Beichten, sein Abendmahl gehen, sein Singen, Beten und Bibellesen ist alles todt, ohne Kraft, und ohne Leben gewesen, indem er nicht besser und frömmere dadurch worden, sondern als todt und unempfindlich bey allen diesen Dingen geblieben. Siehe, von allen solchen todten Wercken wird der Mensch gereiniget.

Denn derjenige, welchem die Thür aufgethan wird, Gottes Vater-Hertz zu erkennen, und seine Liebe darinnen zu beschauen; derjenige, welcher den unendlichen Reichthum der Liebe Jesu Christi, in welcher er sein Leben für uns gelassen, und sein Blut für uns vergossen, erkennet und einseheth, der findet in solchen Anschauen in der Wahrheit einen Ausfluß der göttlichen Liebe. Niemals hat iemand **GOTT** vergebens ins Hertz gesehen: sondern so dem Menschen dieser Blick gegeben wird, so dem armen büßfertigen und leidtragenden Sünder diese Gnade verliehen wird, daß er Gottes Vater-Hertz erkennen kan, siehe, so wird die-

dieselbe Erkenntnis des Vater-Hergens in ihm, als ein Strom des Lebens, dadurch er neugeboren und zu einem andern Menschen gemacht wird, daß er darnach nicht mehr in seinen todten Wercken leben kan, daß er nicht mehr so todt ist in allen seinen äußerlichen Übungen des Gottesdienstes, sondern daß da nun Licht und Kraft, Geist und Leben in seiner Seele ist, daß er nun Freude und Bönne an GOTT, und Lust an seinem Worte hat. Hingegen ist ihm die Welt, und alles, worinnen er vorhin gleichsam sein Leben gehabt, Hoffart, Wollust, Eitelkeit, Reichthum und dergleichen, hernach todt, weil er etwas bessers funden und nunmehr seinen Wandel im Himmel führet. Sehet, diese Kraft ist in dem Blute unsers Herrn Jesu Christi. Darum heißt es Es. 45, 24. Im Herrn hab ich Gerechtigkeit und Stärke. Gerechtigkeit, daß mein Gewissen mich meiner vorigen Sünden halber nicht mehr anklagen darf; Stärke, daß ich hinfort nicht mehr in meinen todten Wercken lebe; sondern Leben und göttliche Kraft gewinne, die zum göttlichen Wandel dienen mag 2 Petr. 1, 3.

So wird nun das Gewissen gereinigt von den todten Wercken, zu dienen dem lebendigen GOTT. Vorhin war Gott selbst dem Menschen gleichsam todt, und ich sorge, daß er auch manchen unter uns gleichsam todt ist. Der Mensch sagt wol mit dem Munde: er glaube an GOTT den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden, und hoffe von demselben ein ewiges Leben. Aber dieser allsehende, allgegenwärtige, lebendige und starke GOTT ist ihm wie todt, nach seiner Empfindung und nach seinen Begierden. Er hat keine Kraft davon in seiner Seele. Durch das Blut Christi aber wird Gott der Herr, der an sich selbst ein ewig lebendiger Gott ist, auch uns ein lebendiger Gott. Und daraus folget denn auch der wahre Dienst Gottes, daß man diesem lebendigen GOTT auch diene, nicht mit äußerlichen Wercken und Sägungen; sondern im Geist und in der Wahrheit, indem sich das Herz ihm zum Eigenthum ergiebet, und der Mensch nicht mehr das Seine, noch das, was in der Welt ist, suchet, sondern was seines Gottes ist. Erkennt man Gott nach seinen Eigenschaften, so ehret man ihn auch nach seinen Eigenschaften. Erkennt man ihn, als einen allgegenwärtigen Gott, so führet man auch einen heiligen Wandel vor seiner Allgegenwart. Erkennt man ihn, als einen allwissenden Gott, so läffet man sich solches dienen zur Bewahrung seines Gewissens, daß man dieses allsehende Auge nicht beleidige. Erkennt man Gott, als einen allmächtigen Gott, so setzt man auch auf seine Allmacht ein völliges Vertrauen. Und so ist es mit allen übrigen Eigenschaften, daß sie nun nicht mehr so todt in dem Menschen sind; sondern der Mensch Kraft und Leben darinnen findet. Und so dienet er denn dem lebendigen Gott, und achtet sich nicht mehr, sein eigener Herr zu seyn, daß er thun, reden, gedencen und begehren dürfe, was er wolle; sondern er achtet sich zu seyn ein Knecht des lebendigen Gottes, weil er durch das Blut unsers Herrn Jesu Christi theuer erkaufet ist.

Es wird uns aber die Kraft des Blutes Christi ferner von dem Apostel beschrieben: welcher Tod geschehen ist zur Erlösung von den Übertretungen, die unter dem vorigen Testament waren, daß die, so berufen sind, das verheißene ewige Erbe empfangen. Da wird also dem Blute Jesu Christi auch endlich diese Kraft zugeschrieben, daß wir dadurch das verheißene ewige Erbe empfangen. Billig ist diß zuletzt gesetzt. Denn in keiner andern, als dieser Ordnung, kommt der Mensch darzu, daß er das ewige Leben ergreife, daß er nemlich seine bisherigen todten Werke, sein bisheriges todtes und erstorbenes Wesen, in wahrer Busse bereue, den ewigen Liebes-Willen Gottes in Christo Jesu, und in seinem für uns vergossenen Blute erkenne, und also sich zu Gott dem Herrn bekehre, damit sein Gewissen von der Anklage befreuet, und er dann ferner durch die Erkenntniß derselben Liebe Gottes in Christo Jesu erwecket und betrogen werde, von den todten Wercken abzulassen, und hinfort dem lebendigen Gott zu dienen. Weil aber dazu ein sonderbarer Kampf gehöret, weil wir hier mit allerley Feinden, dem Teufel, der Welt und unserm eigenen Fleisch und Blut umgeben sind, so ist auch nöthig, daß der Mensch einen guten Kampf des Glaubens kämpfe, in demselben bis ans Ende beharre, und also das verheißene ewige Erbe ergreife und empfangen. So sehen wir also, wie alles dem Blute unsers Herrn Jesu Christi zuzuschreiben sey, und wie wir unsre ganze Bekehrung und Seligkeit demselben zu danken haben.

Applicatio.

Sollen wir dieses recht zu unserm Nutzen anwenden, so können wir es nicht besser machen, als uns Paulus selbst darzu Anweisung giebt in 10. Capitel dieser Epistel an die Hebräer, da er gleichsam den Schluß macht von dem allen, was er im 9. und 10. Capitel gesagt hatte. So spricht er aber im 19. Vers: So wir denn nun haben, lieben Brüder, die Freudigkeit zu dem Eingange in das Heilige durch das Blut Jesu, welchen er uns zubereitet hat zum neuen und lebendigen Wege durch den Vorhang, das ist, durch sein Fleisch, und haben einen Hohenpriester über das Haus Gottes: So lasset uns hinzugehen mit wahrhaftigem Herzen im völligen Glauben, besprenget in unserm Herzen, und los von dem bösen Gewissen, und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser. Und lasset uns halten an der Bekantniß der Hoffnung und nicht wanden, denn er ist treu, der sie verheissen hat. Und lasset uns unter einander unser selbst wahrnehmen mit reizen zur Liebe und guten Wercken. Und nicht verlassen unsre Versammlung, wie
et.